

# 41. Deutscher Geodätentag : Verleihung der Helmert-Denkmünze an Professor Baeschlin

Autor(en): **Härry, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **54 (1956)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-212721>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

setzen oder mit einem Gußschacht zudecken, oder blind gewordene Punkte, für die wir Azimutsteine werden bestimmen müssen.

Aber an einigen noch nicht überbauten Orten ist es immerhin möglich, bei der ersten Revision verschiedene Vorkehrungen zu treffen, um die künftige Erhaltung zu vereinfachen. In den ersten Triangulationssektionen hielt man sich bei uns wie auch anderswo zu wenig an die Grundstücksgrenzen. Viele Triangulationssteine wurden ins Innere von Parzellen gesetzt, währenddem man sie ebensogut auf der Grenze oder sogar an Stelle der Marksteine hätte setzen können. Nach einigen Jahren intensiver Bewirtschaftung sind alle diese Steine mehr oder weniger schief, beschädigt oder gar zerstört. Bei der periodischen Nachführung lohnt es sich, sie zu versetzen, dies um so mehr, als sie für den Landwirt ein Hindernis bilden. Überhaupt sind die Eigentümer, die eine solche Versetzung von sich aus verlangen, häufig. Die Erfahrungen, die auf diesem Gebiet gemacht wurden, sind eindeutig, denn die Zahl der aufzurichtenden oder zu ersetzenden Steine hat erheblich abgenommen. Bei Güterzusammenlegungen werden selbstverständlich alle Triangulationspunkte in die neuen Grenzen versetzt.

Wie die Nivellementsfixpunkte sind auch alle Triangulationspunkte im Grundbuch angemerkt. Die Kreisgeometer sind gehalten, ein wachsameres Auge auf die Fixpunkte zu haben und uns unverzüglich allfällige Beobachtungen mitzuteilen.

Die Kreisoberingenieure und ihre Oberwegmeister besitzen ebenfalls eine Karte der längs der Kantonsstraßen gelegenen Triangulationspunkte mit ihren Versicherungsprotokollen. Beim Planen neuer Wegstrecken, bei Straßenverbreiterungen oder -verbesserungen setzen sie uns über die zu versetzenden Punkte in Kenntnis. (Schluß folgt)

## **41. Deutscher Geodätentag**

### **Verleihung der Helmert-Denkmünze an Professor Baeschlin**

*Von Dr. h. c. H. Härry, Bern*

Der Deutsche Verein für Vermessungswesen (DVW) führte seine diesjährige Hauptversammlung am 26. bis 28. September 1956 in Essen durch, in der nach Inhalt und Aufmachung reichen Art des Deutschen Geodätentages. Die Mitwirkung des Deutschen Markscheidervereins, der Deutschen Gesellschaft für Photogrammetrie und der Deutschen Geodätischen Kommission gab der Veranstaltung eine von allen Teilnehmern geschätzte Verbreiterung und Vertiefung der Eindrücke. Der städtische Saalbau in Essen bot das Zentrum, um einer vielseitigen Ausstellung von Arbeiten, Geräten und Instrumenten und der aufmerksam mitgehenden großen Schar von gegen 1500 Teilnehmern genügend großen und äußerst angenehmen Raum zu bieten.

In der festlichen Eröffnungsversammlung ertönte weihevoller Orgelmusik, und es sprachen die Vorsitzenden der veranstaltenden Vereinigungen ihre Gedanken aus über die Beziehungen ihrer Organisationen zur Fachwelt und zur Öffentlichkeit. Vertreter in- und ausländischer wissenschaftlicher, fachlicher und behördlicher Organisationen überbrachten den deutschen Geodäten ihre Grüße und guten Wünsche. Mittelpunkt der Festsitzung bildete die Verleihung der F.-R.-Helmert-Denkmünze an Prof. Dr. C. F. Baeschlin in Zollikon. Diese Goldmünze wurde nach den Worten des Vorsitzenden des DVW, Prof. Dr. Ing. H. Bodemüller, Braunschweig, zum Andenken an den über Jahrhunderte wirkenden Geist des deutschen Klassiker-Geodäten F. R. Helmert (1843–1917) geschaffen und wird in seltenen Fällen an besonders verdiente Geodäten verliehen. Prof. Baeschlin ist der vierte, bisher einzige außerdeutsche Empfänger der hohen Auszeichnung; der Deutsche Verein für Vermessungswesen wollte damit das Wirken Baeschlins als Wissenschaftler, Hochschullehrer und Vermittler internationaler Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Geodäsie und Photogrammetrie anerkennen. In den Dankesworten Prof. Baeschlins kam die Verehrung des großen Geodäten Helmert zum Ausdruck, aber auch die Würdigung der kulturfördernden Erfolge des Deutschen Vereins für Vermessungswesen. Es darf hier wohl die tiefempfundene Freude registriert werden, mit der die schweizerischen Fachleute die Ehrung durch Berufene ihres verehrten Lehrers aufnahmen. Im anschließenden Festvortrag sprach Prof. Dr. C. F. Baeschlin über den Vermessungsfachmann in weltweiter Sicht und gab, vom historischen Werden des Geometers, Geodäten und Topographen ausgehend, eine wertvolle Übersicht über die Ausbildung und die Stellung des Vermessungsfachmanns in zahlreichen Ländern. Die Ausführungen, die nachgelesen werden können, gipfelten in der Forderung eines besondern Maßes an Verantwortungsbewußtsein und Selbstkritik, das sich die vermessungstechnischen Lehrkräfte auferlegen sollten.

Die 13 an zwei Tagen gehaltenen Vorträge waren ausgezeichnet durch eine sorgfältige Auswahl der Themen und Referenten, durch klare Darstellungen des heutigen Standes der Wissenschaft und Technik und der durch das Leben entwickelten gegenwärtigen Ansichten und Lösungen der Aufgaben. Die auch für den schweizerischen Vermessungsfachmann bewahrenswerten Ausführungen werden wohl in den nächsten Nummern der deutschen „Zeitschrift für Vermessungswesen“ nachgelesen werden können; es sei hier empfehlend auf die Veröffentlichungen hingewiesen. Der deutsche Liegenschaftskataster hat dringliche Gegenwartsaufgaben, die aus Zeitnot nicht mehr gleich gelöst werden können wie die ursprünglichen und dauernden Aufgaben (Oberregierungsrat Wirths). Das Beispiel der Stadt Essen im bevölkerungs- und industriedichten Ruhrgebiet, in dem der Boden zu eng geworden ist, zeigt, wie der Liegenschaftsingenieur die sich oft widersprechenden Forderungen statischer (Schutz der Eigentümerrechte) und dynamischer Art (Arbeit, Verkehr, Wohnung, Erholung) zum gerechten, tragbaren Ausgleich bringen muß (Dr. Ing. Bonczek). Eine Sonderausstellung über das Karten-

werk einer Großstadt (Essen) gab die Illustration über die vermessungstechnischen und kartographischen Bedürfnisse einer im Wiederaufbau und in stürmischer Entwicklung stehenden Industriestadt. Der Landwirtschaft kann auf die Dauer nicht mit Preisstützungen, sondern nur durch Verbesserung der Agrarstruktur wirklich geholfen werden; die daraus folgenden Lösungen in der Flurbereinigung (Außensiedelung, Arrondierung) müssen vom Kulturtechniker unentwegt angestrebt werden, auch gegen die Widerstände uneinsichtiger Bauernpolitiker (Prof. Dr. Weiken). Die markscheiderischen Vorträge gaben auch dem Vermessungsfachmann wissenswerte Aufschlüsse über die heutige Lösung meßtechnischer Aufgaben im Bergwerk: die Verfolgung von Bodenbewegungen (Prof. Dr. Ing. Hilbig), das dreidimensionale Messen hoher Genauigkeit unter erschwerten äußern Bedingungen (Prof. Dr. Ing. Hoffmann), neue Geräte und Verfahren für die Richtungsübertragung, wie Kreiselinstrumente und polarisiertes Licht (Dr. Ing. Stier). Von den Gegenwartsfragen der amtlichen deutschen Kartographie nehmen die Umwälzungen in den Reproduktionsverfahren (Glasgravur) und die künstlerischen Mittel der Reliefdarstellung breiten Raum ein (Dipl.-Ing. Kraus). Dr. Ledersteger, Wien, erläuterte in einem geistvollen Vortrag ein streng physikalisch erklärtes Erdellipsoid als Referenzfläche eines naturtreuen Großraumtriangulationsnetzes, dessen Abplattung rein gravimetrisch und dessen Achse astronomisch-gravimetrisch bestimmt werden können. Photogrammetrische Vorträge gaben Aufschluß über die heutigen Erfahrungen in der Signalisierung der Fix- und Grenzpunkte und im Vermessungsflugdienst (Dipl.-Ing. Brucklacher), ferner über die im Bundesamt in Wien am weitesten geförderten Koordinatenphotogrammetrie mit Einsatz von Registrierautomaten und programm- und lochkartengesteuerten Rechenautomaten (Hofrat Prof. Ing. Neumaier, Wien). In ausgezeichneten Kurzreferaten gaben die Professoren Dr. Schwidefsky, Dr. Finsterwalder und Dr. Brucklacher einen Überblick über die Resultate des Internationalen Kongresses für Photogrammetrie vom Juli 1956 in Stockholm.

Mit seinen Geodätentagungen, den dabei gehaltenen Vorträgen und der damit verbundenen Ausstellung hat der Deutsche Verein für Vermessungswesen eine Art der jährlichen fachlichen Begegnungen gefunden, die der wissenschaftlichen Weiterbildung, der Weckung der Kulturverantwortung, der Standortbestimmung, der Eröffnung von Ausblicken und der Orientierung der Öffentlichkeit ausgezeichnet dient. Jeder wieder in einer andern Stadt durchgeführte neue Geodätentag verstärkt den Eindruck einer besonders reichen Ausstrahlung bleibender Eindrücke. Die jeweiligen über tausend aufmerksam zuhörenden und in den Zwischenzeiten die Ausstellung studierenden Teilnehmer lassen keinen Zweifel zu über die gute und breite Wirkung der Veranstaltungen. Eine Fülle von Gelegenheiten zur Pflege menschlicher Beziehungen und zur Orientierung über Land und Leute boten dazu recht hoch einzuschätzende Werte. Hierin breiteten die Veranstalter in Essen einen Überfluß aus, der höchste Anerkennung verdient: mit einem frohen Unterhaltungsabend, mit Indu-

strieibesichtigungen (Grubeneinfahrt, Krupp-Werkstätten, Kraftwerk Essen-Karnap), mit Exkursionen in die landschaftlich anziehendsten Gebiete der Umgebung der heftig pulsierenden Stadt Essen (Grugapark, Krupp-Villahügel am Baldeneysee, Talsperrenseen im reizvollen Sauerland) und Stadtrundfahrten. Bei der Vielzahl von Möglichkeiten mußte sich der einzelne Teilnehmer auf eine ihm zusagende Auswahl beschränken. Er wird auf alle Fälle unter Gefühlen des Dankes an die Veranstalter immer gerne an den 41. Deutschen Geodätentag in Essen zurückdenken.

Hy.

## **Zum Thema unserer Berufsfrage**

*Von H. Lattmann, Grundbuchgeometer SBB, Zürich*

Das Problem des beruflichen Nachwuchses bildet heute eine der großen Sorgen unserer Wirtschaft. Ganz besonders trifft dies auf die technischen Berufe zu, weil hier auf lange Sicht geplant und von Anfang an die Fachrichtung, als spezieller Zweig der Technik, der Ausbildung zugrunde gelegt werden muß – dies im Gegensatz zum kaufmännischen Beruf, wo die Ausbildung weniger spezialisiert wird und mehr die allgemeinen Grundsätze des Handelsfaches vermittelt werden, ähnlich einer Maturität. Es ist dann Sache des Berufstätigen, sich für ein Spezialgebiet zu entscheiden und sich in dieses einzuarbeiten. Es besteht von Anfang an eine viel breitere Austauschbasis für den Übergang von einer Richtung zur anderen, als dies bei den technischen Berufen möglich ist.

Vielfach herrscht noch die Ansicht vor, daß der Mangel an technischem Personal nur eine Folge der Hochkonjunktur sei. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß wir vor großen technischen Umwälzungen stehen, die sich unter den Begriffen *Automation* und *Atomenergie* zusammenfassen lassen. Die Folgen dieser Entwicklung und deren Ausmaße können gar nicht beurteilt werden. Verfolgt man die Publikationen und die Auffassungen des Auslands in der Beurteilung der technischen Fortschritte, so kann man nur feststellen, daß der Mangel an technischem Personal unbestritten ist und daß gewaltige Anstrengungen gemacht werden und vorgesehen sind, um den wirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechen zu können. In Amerika rechnet man für die Zukunft auf 20 Arbeitskräfte einen ausgebildeten Techniker.

Glücklicherweise kann man feststellen, daß auch unser Land nicht untätig bleibt und die erforderlichen Maßnahmen erwägt, um den Anschluß an die neue Zeit sicherzustellen. (Vergleiche die Publikationen in der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 5. September 1956 über die Förderung des technischen Nachwuchses oder den Artikel im „Tages-Anzeiger“ über das Thema „Anlernetechniker statt Facharbeiter“.)

Man wird die Meinung vertreten dürfen, daß durch diese zweite industrielle Revolution die gesamte Wirtschaft weiterhin auf Hochtouren läuft und alle Wirtschaftszweige befruchtet werden. Eine Krise dürfte erst zu erwarten sein, wenn diese Entwicklung zu einem gewissen Ab-